

Die idg. Wurzeln **kelh₁*- „etw. bewegen“ und **kelh₃*- „sich erheben“¹

0. Einleitung

In der vorliegenden Untersuchung wird der Ansatz der idg. Wurzel **kel-* „antreiben“ (§1) und der Wurzel **kelH-* „aufragen, hochragen“ (§3) von LIVz: 348–9 einer Überprüfung und Korrektur unterzogen, und zwar:

1. Statt der Wurzel **kel-* „antreiben“ wird eine indogermanische Wurzel **kelh₁-* „jmnd. / etw. bewegen“ angesetzt. Die richtige Analyse der grundsprachlichen Bildungen liegt bereits in Pinault (1984: 120–1) und Hackstein (1995: 314–5) vor. Es werden hier einige Ergänzungen an dieser Analyse vorgenommen.

2. Statt der Wurzel **kelH-* „aufragen, hochragen“ wird eine indogermanische Wurzel **kelh₃-* „sich erheben“ angesetzt, deren Parallele im Tocharischen bis jetzt nicht gesehen wurde bzw. falsch interpretiert wurde.

Im §2 wird die Abspaltung der Neowurzel **kel-* „antreiben“ von der idg. Wurzel **kelh₁-* „jmnd. / etw. bewegen“ behandelt.

1. Die Wurzel idg. **kelh₁-* „bewegen“

1.1. Set-Charakter

Der A-Charakter, der aus den tocharischen Stammanformen (z.B. TA Prs. 3. sg. act. *källas* bzw. 3. sg. Ko. V. med. TB *kalatar* /kəla-/) eindeutig hervorgeht, setzt eine idg. set-Wurzel voraus.² Für die idg. set-

¹ Für die zahlreichen und wichtigen Ratschläge zu dieser Arbeit bin ich meinem Lehrer, Prof. J. L. García Ramón sehr verpflichtet.

² Hilmarsson (1996: 62) rekonstruiert **-h₃-*, jedoch ohne Angabe von Gründen. Die Bestimmung der Laryngalfarbe als **h₁* durch Hackstein (1995: 315) beruht auf den griechischen Formen und erfolgt aufgrund der Beobachtung von Har-

Wurzel sprechen auch andere einzelsprachliche Belege. In erster Linie muß das Zeugnis des Griechischen erwähnt werden. Das bis jetzt nur durch Hesychius bekannte Lexem *κελέτην* · ὁ τοῦς ἵθυνε θρόνον ἐν τοῖς ποταμοῖς (Hsch. Lexicon, K 2164) ist nun auch in den Inschriften aus Thessalien (hier: *κελέτη*) nachgewiesen (IG IX,2, 521,26 et al.: Larissa, Anf. 3. Jh.) (García Ramón 2004: 152). Dieser *Terminus technicus* wird durch Br. Helly als „construction fixe de pierre et de bois, repère précis sur le cours de la rivière“ (um Fische zu fangen) (apud García Ramón loc. cit.) definiert. Als semantische typologische Parallele führt García Ramón (loc.cit.) das span. *Varadero* in Kuba zu *varar* „auflaufen lassen“ an, also in übertragenem Sinn „(Fische) auflaufen lassen“. Dadurch wird die etymologische Verbindung dieses Wortes zu gr. *κέλλω*, *κέλλοται* und die Bestimmung des wurzelauslautenden Laryngals als *h₁ möglich (García Ramón 1997: 545).

Desweiteren spricht für den set-Charakter auch das litauische Verb *kelti*. Dieses Verb setzt die beiden idg. Wurzeln *kelh₁- „etw. bewegen“ und *kelh₃- „sich erheben“ fort, wobei lit. *kelti*, lett. (*pār-*)*ceļt* sowohl 1. „etw. heben“ als auch (seltener) 2. „etw. hinüberbringen, treiben“ bedeuten (s. unten). Die Bedeutung 2., die sich durch den innerbaltischen Vergleich als urbaltisch und damit als alt erweist, setzt die idg. Wurzel *kelh₁- „etw. bewegen“ fort, die Bedeutung 1. dagegen stellt die Fortsetzung der idg. Wurzel *kelh₃- „sich erheben“ dar (letzteres richtig LIV²: 349, wo jedoch *kelH-). Die beiden idg. Wurzeln fielen im Baltischen lautgesetzlich zusammen.

1.2. Stammbildung

Das Nasalpräsenz ist im TA (z. B. 1. sg. med. *källāmār* in A 83 b5) (< *kəl-n-a- < *kl̥-n-h₁-) unverändert und im TB als Ps. X (innertocharisch erweitert mit dem -sk-Suffix) in der Form 3. pl. act. *källäskem*

(das Nasalpräsenz ist im TA (z. B. 1. sg. med. *källāmār* in A 83 b5) (< *kəl-n-a- < *kl̥-n-h₁-) unverändert und im TB als Ps. X (innertocharisch erweitert mit dem -sk-Suffix) in der Form 3. pl. act. *källäskem*

erhalten geblieben. Die gleiche Stammbildung weist auch das griechische (ό)κέλλω „(das Schiff) auflaufen lassen“, „(über das Schiff: auf den Strand) auflaufen“, das ebenfalls auf ein Nasalpräsenz mit späterer Thematisierung zurückgeht, vgl. beispielsweise analoge Entwicklung bei gr. *τέλλω* mit Umbildung aus *t̥l̥-n-h₂- (LIV²: 622).

Das tocharische Präteritum I setzt den Wurzelaorist fort (Hackstein 1995: 315), der im Tocharischen mit einem intakten Ablaut erhalten geblieben ist, vgl. TB 3. Sg. Akt. *sala*, TA *sāl* < *kelh₁-t und 3. Sg. Med. TA (A 415 a3) *klāt*, TB (93 b1 (S)) und PK NS 36+20 a4) *klāte* < *k̥lh₁-to. Die Form *κέντρο* könnte ebenfalls ein Zeuge für den Wurzelaorist sein Alc. 139 (Page) (hapax) *κέντρο* < *kelto (so Hackstein 1995: loc. cit.). Doch ist diese Form alles andere als eindeutig.³

Ein solches Paradigma im Tocharischen ist hochaltertümlich und geht auf eine indogermanische Opposition zwischen dem Wurzel-aorist und Nasalpräsenz zurück, vgl. Schmidt 1982: 370-1; Jasanooff 1983: 59ff. Demnach kann das idg. Paradigma der Wurzel *kelh₁- „bewegen“ folgendermaßen angewendet werden:

³ Nach Risch (1976: 34), Szemerényi (1964: 189; sich anschließend LIV²: 348 Fn. 2) kann hier die Synkope (ε)κέντρο > κέντρο vorliegen, die dialektologisch Parallele zu haben scheint (Page 1951: 146), so muß die Synkope beispielsweise auch für ἔγερο (Alc. ljr. fragmenta 1. 1. 89) angenommen werden, das einstimmig als sekundär betrachtet wird (vgl. die Literatur in Hardarson 1994: 169 Fn. 93 bis 99), desweitern ἔγερον aus ἔγερθον, ferner ῥέγνται = τέλεται *k̥kelh₁- Die Schwierigkeit der Interpretation als lautliche Synkope liegt darin, daß diese nur bei wenigen Bildungen belegt ist und nur bei einer in sich geschlossenen Verbklasse mit klaren morphologischen und phonologischen Merkmalen auftritt. Während ἔγερθον etymologisch als *h₁n(e)dh₂- interpretiert werden kann (LIV²: 249; Hinge 2006: 103 und Fn. 2), flektierten die anderen Verba medial und haben in den besagten Formen die (isoformen) unregelmäßige e-Stufe sowie daneben thematische Formen. Desweiteren handelt es sich hierbei in allen Fällen um Wurzeln *ultimate laryngalis I*. Die morphologischen Kriterien machen einen rein phonetisch bedingten Wandel (Synkope) unwahrscheinlich. Vielmehr ist anzunehmen, daß die athematische Flexion der Wurzeln auf *h₁ Ähnlichkeiten mit der Flexion vom Typ Ps. γένω „ist voll, beladen“ und Aor. Hom. γένετο „ergriff“ (< *γέν-το), Prs. δέκοται und Aor. δέκτο aufwies (Hinge 2006: 192). Demnach wäre neben gr. κέντροται der Aor. *keltto > κέντρο zu erwarten. Doch ist die Bedeutung von κέντρο aufgrund des Fehlens eines Kontextes völlig unklar, es könnte hier auch eine Form zu idg. *kēlh- „rufen“ vorliegen.

dársón (1993: 222-3), daß Nasalpräsentien zu Wurzeln auf *-h₂ oder *-h₃ im Griechischen keiner Thematierung unterliegen, sondern innergriechisch als -vēt- bzw. -vu- Präsentien umgebaut werden. García Ramón wies mich darauf hin, daß dies nicht immer der Fall ist, vgl. τέλλω zu *telh₂- Eindringlich für den Laryngal 1 spricht die Form κελέτη (Inscription in Thessalien), die eine Wurzel *kelh₁- indiziert (García Ramón 1997: 545).

Nasalpräsens *k[^l]-né/n-h_t-
käl-lä-ske-m, gr. κέλλω „treibe (das Schiff) an“

Wurzelarist *kelh₁- / *k_l h₁- toch. B 3. sg. act. *šala*, A *šäf*; med. B *kłate*

1.3. Wurzelbedeutung

1.3.1. Griechisch

Zu dieser Wurzel gehören die griechischen Verbalbildungen (*οὐκέλλω, κέλοι* u.a. (DÉG: 513), wobei sie folgende Bedeutung haben können:

- 2) „(das Schiff) auflaufen lassen auf (den Strand, Sand ...) ἐπὶ, ἐν,
transitiv → (durch Auslassung des konstanten Objekts „Schi.“)
→ intransitiv, vgl.: Od. 9.546–7: *vῆτα μὲν ἐνθ̄ ἔλθοντες ἐκέλα-
μεν ἐν Ψειράθουσιν, [ἐπ] τὸ καὶ αὐτοὶ βῆμεν ἐπὶ δημητρίου
θαλάσσης·* „... da ließen wir, dorthin gekommen, das Schiff
auflaufen auf dem Sande und stiegen auch selber aus an den
Strand des Meeres ...“ (hier und hinfert Übersetzung nach
Schadewaldt 1995);⁴

„(das Schiff) läuft auf“, intransitiv, vgl. Od 9.146–8 *ἐνθ̄ οὖ τις
τὴν νῆσον ἐδέρανεν οἴθαλμοῖσιν, οὐτ̄ οὐν κύματα μακρὰ
κυλανδόμενα ποτὶ χέροον εἰσίδομεν, ποὺν νῆσος ἐσσελήκουσ
ἐπικέλαστα.* „Da sah keiner die Insel vor sich mit den Augen,
und auch keine großen, ans trockene Land rollenden Wogen
sahen wir, bis die gutverdeckten Schiffe aufliefen.“⁵

3) „(mit dem Schiff) wohin / woran (Akkusativ der Richtung, εἰς/
ἐς, ferner δεῦρο (als Richtungsangabe), „dorthin“, ποτὶ + Akk.)

fahren“, intransitiv, belegt erst ab den Tragikern, vgl. Aisch.
Supp 11,5: Δανδός δὲ πατρὶο ... ἐπέκρανε, φεύγειν ἀρέσην διὰ
χῦν ὅλου, κέλοα δὲ „Aqyous yauāv „D., unser Herr, be-
schloß, daß wir geradewegs durch die Meereswoge(n) fliehen,
(und) in Richtung Argosland fahren.“ Anders: „... that we flee
with all speed over the billows of the main and find a haven on
Argos' shore.“ (Smyth 1963 I, 5).⁶ Hier wird häufig mit „to find
a haven“ übersetzt (vgl. die Übs. von Smyth), doch spricht ge-
gen diese Bedeutung die Argumentenstruktur des Verbs, die
immer eine Richtungs- und nicht Ortsangabe enthält und damit
eher ein Bewegungsverb voraussetzt. Diese Bedeutung ist al-
lerdings sekundär und ist aus der transitiven Bedeutung 1) ent-
standen. Sie trägt damit nicht zur Rekonstruktion der Seman-
tik unserer Wurzel bei.

⁴ Transitiv: Ähnlich Od. 11.20; Od 10.511-2: *νῆστα μὲν αὐτοῦ κέλσαι ἔπ'*, Οκεανῷ

βαθυδιῆν, αὐτὸς δὲ εἰς Ἀἴολον ἤειν δόμον εὐρώνεται so laß dein Schiff dasselbst auffahren an dem Okeanos mit den tiefen Wirbeln und gehe selbst in

das Haus des Hades, das modrige.“ (Schadewaldt 1995: 136)

⁵ Intransitiv: Od 9,149–50: *κελάσσομεν δὲ νησοὶ καθεῖλοις ἴστια πάντα, εἰδὲ καὶ αὐτοὶ βῆμεν ἐπὶ ὄμηρον θελάσσοντος*. „Und als die Schiffe aufgelaufen waren, zogen wir alle Segel ein und stiegen auch selber aus an den Strand des Meeres.“
(Gesamtausgabe, Band 1, Seite 102–103)

⁶ Aisch. Supp 330-2: ἐπεὶ τίς ηὔχει τὴνδ', ἀνέλπιστον φυγὴν κέλοιν ἔσται οὐ Αργοστός.

χῆδος ἐγγενές τὸ πότνιον, ἔχθει μεταπτωτοῦσαν εὐνάσιον γάμου „For who had dreamed that a kindred race, sprung thence of old, would thus in unexpectecē flight find haven at Argos, fleeing in terror through loathing of the marriage-bed?“ (Smith, 1063, l. 37)

flight find haven at Argos, fleeing

Die vom Griechischen suggerierte Bedeutung kann als urgriech. *„laufen“, irr. (gr. Hom. „(auf)laufen“, „das Schiff läuft auf“) bzw. „etw. laufen lassen (auf ein Ziel hin)“, tr. (gr. „[das Schiff *vñq*] auf etw. (auflaufen lassen“) angesetzt werden, die sich also innergriechisch auf das „Laufen“ von Schiffen verengt hat.⁷

1.3.2. Baltisch, Slavisch

Was bis jetzt unbeachtet blieb, ist, daß lit. *kélti* nicht nur die Bedeutung (i) „heben“ aufweist, die zu einer anderen Wurzel, nämlich **kelh*₃- „hochragen, aufragen“ zu stellen ist,⁸ sondern auch die Bedeutung (ii) „jmnd. (über das Wasser) hinübersetzen, jmnd. an einem anderen Ort versetzen“ (vgl. auch *keltas* „Prahm, Fähre“, lett. *pārcel-ies* „umziehen, umsiedeln“) und (iii) „(das Vieh) an einen anderen Ort (auf der Weide) anbinden“.

(ii) Wie bereits erwähnt, gehört hierzu das litauische *kėlti* mit der Bedeutung „über das Wasser hinübersetzen“, vgl. *pér-kélti* (LKŽ V: 546; Kurschat II: 1080):⁹

Su kelta párkelk par upá „mit der Fähre überquere [wrtl. durch] den Fluß!“

Vgl. auch den davon abgeleiteten sekundären Kaus. lit. *keldinti* „jemand hinübersetzen lassen, hinüberfahren“.

Desweiteren gehört hierher lit. *kelias*, lett. *celš* „der Weg“ (urbalt. **kel(i)j-o-s*). Als typologische Parallelie ist gr. ὁρυτα „Straße, Weg“ und ὅρω „treibe, führe“ tr. und „bewege mich“ itr. anzuführen.

Außerdem liefert das Baltische und Slavische die Wortformen lit. *kelnas* und russ. *челн* „Wasserschiffchen“ sowie russ. dial. *челна* „Flußmündung“, die ebenfalls zur Wurzel **kelh*₁- „sich bewegen, etw. bewegen“ gehören (ähnlich LEW I: 237; REW III: 311-2; Adams 1999: 205).¹⁰ Die Bedeutungsentwicklung zu „Schiff“ von der Wurzel **kelh*₁- kann entweder als Mittel für die Bewegung oder als „das In-Bewegung-Gesetzte“ verstanden werden. Das russische dial. *челна* „Flußmündung“ ist als „der Ort, wo das Wasser zusammenkommt“ zu verstehen.¹¹

Das Slavische **čbln* geht auf einen zirkumflektierten Stamm **kil-*nos zurück, vgl. den Ton im serb.-kroat. *čin* versus Lok. sg. *čīnu* (REW III: 311), der wiederum auf eine laryngallose Wurzelsilbe hinweist. Da aber die griechischen und tocharischen Anschlüsse eindeutig auf eine Laryngalwurzel hinweisen, muß diese Form dann als ein vom Nasalpräsenstamm inner-slavisch abgeleitetes Nomen interpretiert werden, also **kł-n-h*₁-o-. Damit würde das Slavische indirekt eine Stütze für das Nasalpräsenz der Wurzel **kelh*₁- liefern. Ferner ist auch

im Litauischen der Stamm *kiln*- in verschiedenen Ableitungen belegt: *kiñoti* (neben der Bedeutung „etw. erheben“ auch) „über den Fluß hinübersetzen“, intr. „über den Fluß hinüberfahren“, „aus einem Ort in den anderen versetzen“ (LKŽ V: 784 vgl. Bed. 7-9; Kurschat II: 1114), ähnlich auch *kiñyti*. Das Nasalpräsenz idg. **kł-n-eh*₁- hätte im Baltischen *kilnēti* ergeben müssen. Diese Form ist in der Tat belegt, hat aber die fiktive Bedeutung „erhaben, edel werden“ (Kurschat II: 1113). Die fiktive Komponente kann im Baltischen sekundär sein, da hier das Suffix -*eti* obligatorisch eine fiktive bzw. stative Bedeutung denotiert, auch die Bedeutung selbst kann sekundär nach dem Simplex *kēlti* sein, daß am häufigsten die Bedeutung „heben“ (< idg. **kelh*₃-) führt. Es ist wohl nicht wichtig, ob gerade lit. *kiñéti* alt ist, wichtig ist für uns, daß im Uralitauischen der Verbstamm *kiñ-* mit der Bedeutung „etw. / jmnd. versetzen, bewegen“ vorlag und zirkumflektiert war. Der Zirkumflex weist auf eine alte Bildung (parallel zu slav. **čbln*), da hier in der Tat in der ersten Silbe der Laryngal fehlt: **kł-n-eh*₁-¹². Eine solche Verteilung *kēlti* versus *kiñ-* scheint sehr alt zu sein, da diese die ererbte (idg.) Laryngalverteilung bewahrt. Damit belegt auch das Baltische und Slavische das idg. Nasalpräsenz.

(iii) Im Baltischen ist außerdem eine weitere Bedeutung (iii) der

Wurzel **kelh*₁- „(Tiere) antreiben“, überliefert, vgl. lit. *kēlti* „(die Tiere auf der Weide) an einen anderen Ort anbinden“ (LKŽ V: 545, VI. Bedeutung) [scil. „an einen anderen Ort führen, bringen“]. Desweiteren gehört im Litauischen das Nomen *kēluvas* „Vieh“ [wrtl. „das Anzutreibende“] und *kēta* „Vieh, Viehherde“ (pl. *kēlos*)¹² dazu.

Die Bedeutung (i) „etw. erheben“ gehört also zu idg. **kelh*₃- „sich erheben“, die Bedeutungen (ii) „etw. / jmnd. versetzen, (wonach) bringen“ und (iii) „(das Vieh) an einen anderen Ort bringen“, wobei die Bedeutung (iii) einen Teilaspekt der Bedeutung (ii) darstellt, gehören zur Wurzel **kelh*₁- „etw. / jmnd. bewegen“. Es ist also im Baltischen mit dem lautlichen Zusammenfall der idg. Wurzel **kelh*₃- „sich erheben“ und unserer Wurzel **kelh*₁- „etw. bewegen“ zu rechnen. Es sind demnach die beiden idg. Wurzeln im Baltischen überliefert, lediglich homonym geworden.

⁹ Es ist zu bemerken, daß das litauische *kėlti* im Gegensatz zum lett. *celt* semantisch wohl mehrere indogermanische Wurzeln fortsetzt. Neben der häufigsten Bedeutung „erheben“ (= lett. *celt*) kommt auch die erwähnte Bedeutung „jemand über den Fluß setzen“, reflexiv „umziehen, umsiedeln“ (lett. bewahrt im Kompositum *par-celties*), s. oben.

¹⁰ Blažek (1991) führt das slavische Wort auf die thematisierte *-mōn-Ableitung *kłh₃-mn-o- zurück (nach seiner Ansicht gehört diese Wurzel zu idg. **kelh*₃- „erheben“). Doch gegen diese Erklärung spricht die durch das Serbische begleitet zirkumflektierte Intonation.

¹¹ Anders REW III: 312. Danach soll dieses Wort von Slav. *čelo* „Stirn, Haupt“ ab-

geleitet sein, was semantisch kaum überzeugend ist.

¹² So bereits die zweite Deutung in SEIL I: 273-4. Die erste, dort angebotene Deutung geht von **kēlh*₃- „sich drehen“ über „sich bewegen“ (vgl. al. *carati*) aus, was sicherlich semantisch weniger plausibel ist, da das Vieh ja nicht als „das Sichbewegende“ sondern eher als „das Angetriebene“ zu deuten ist.

Weitere Sprachen tragen wenig zur Rekonstruktion unserer Wurzel bei und sollen hier nur vollständigkeitshalber genannt werden: im späteren Sanskrit (MBh, BhP) sind die Formen *kālayati*, „to push on, drive forward, carry off“ belegt (Monier & Williams 260 (hier als *kal*¹²- und *kal*¹²-), ferner die im Gotischen belegte Form *haldan*, „(Vieh) weiden, hüten“, bei der es sich wohl um ein sekundäres dh-Präsens handelt. Nach Pokorny (I: 548) gehört hierzu auch alb. geg. *qil*, „bringe, trage“, das als ein ererbter Kausativ bzw Iterativ **kolH-eje*- interpretiert werden könnte (vgl. Hackstein 1995: 315).

1.4. Zusammenfassung

An dieser Stelle sei eine kurze Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse anhand folgender Tabelle gegeben:

Nasalpräsens * <i>k_ln</i> - / * <i>k_lh₁</i> -:	toch. 3. sg. act. A <i>källās</i> , B 3. pl. act. <i>källäskem</i>
gr. (<i>ò</i> κέλλω <- * <i>k_lnh₁</i> -e/o-	viell. slav. <i>čblnъ</i> < * <i>k_lnh₁</i> -o-
balt. <i>kīln-</i> in lit. <i>kīnyti</i> , <i>kīnoti</i>	toch. B 3. sg. act. <i>sala</i> , A <i>sä</i> ;
Wurzelarist * <i>k_lh₁</i> - / * <i>k_lh₁</i> -:	med B <i>kłāte</i>
viell. gr. lakon. (Alk.) <i>névto</i> < * <i>xeλετο</i> < * <i>k_lh₁</i> -to	viell. lit. <i>kélti</i> , lett. <i>pārcelt</i>
(Infinitiv, vom Aoriststamm gebildet) ¹⁴	(Infinitiv, vom Aoriststamm gebildet)

2. Spaltung der Wurzel **kelh*₁- „sich bewegen“ / „etw. bewegen“

2.1. Tocharisch

In unserer Untersuchung ist die tocharisch-B-Wurzel *käls-*, „(das Vieh) antreiben“ bisher unbeachtet geblieben. Doch wie sich im Weiteren zeigen wird, gehört auch diese Wurzel zu idg. **kelh*₁- . Der Ansatz dieser Wurzel im Tocharischen B ist in Hilmarsson (1996: 67–8) begründet worden. Es sind nur 2 Formen belegt: *kalṣṭär-me* (3. a3 (Š)) und *kalṣenträ* (3. a4 Š). In den beiden Formen liegt zunächst einmal rein synchron der Stamm */käls-*/ vor. Da der Ko. V *klätsā* nun zur TB Wurzel *käls-*, „gießen, bedrücken“ gestellt werden muß (s. unten die Fn. 12), steht der Interpretation dieser Formen als Formen des Präsens VIII nichts mehr im Weg.¹⁵ Damit ist das stammauslautende -s- als innertocharischer morphologischer Präsensmarker wegzudenken. Es ist also nun entweder von einer urtoch. Wurzel **kəl-* oder **kəlT-* auszugehen. Die zweite Variante ist deshalb erwägenswert, weil diese eventuell eine Parallele in got. *haldan*, „Vieh weiden, hüten, halten“ haben könnte. Letzteres geht auf **kol-dh-* zurück, wobei gleich klar wird, daß es sich hierbei um eine sekundäre Bildung handeln müßte. Aber selbst wenn man annimmt, daß die o-Stufe der gotischen Form aus dem Perfekt analog ins Präsens eingeführt wurde, hätte man für die Schwundstufe des Tocharischen B /kalt-/ keine Erklärung, da in einem alten dh-Präsens durchgehende e-Stufe zu erwarten wäre. Die Formen des Tocharischen B und des Gotischen passen also formal nicht zusammen. Dagegen kann der tocharische Beleg auch anders interpretiert werden: beim Dental des TB handelt es sich um den rein phonetisch begründeten t-Einschub zwischen -l- und -s- (vgl. s-Präteritum zur Wz. *käl-*, „ertragen, dulden“; *keltsa* oder Perl. sg. zu *kem*, „Erde“ < *d^hg ^hom- + die Endung -sa = *kemtsa*). Demnach ist für das Urttocharische eine Wurzel **kəl-*, „(das Vieh / jmnd.) an-

¹³ Es handelt sich wohl um das gleiche Lexem mit der Bedeutung „an-, vertreten“, das die häufige Quantitätschwankung im Wurzelvokalismus eines Kausativs aufweist. Morphologisch gesehen liegt hier ein typischer Kausativ vor, allerdings kann es sich angesichts der späteren Belegung auch um ein Denominativ oder um eine Ersatzbildung für eine ältere, nicht überlieferte Bildung sein.

Diese Form gehört aufgrund der Bedeutung hierher (Hackstein 1995: 316).
¹⁴ Anders Ostrowski (2006: 17 und 41).

¹⁵ Die Form des Ko. V *klätsā* gehört nach Hilmarsson 1996: 68) und gegen bisherige Ansicht (z. B. Krause 1952: 233) sowohl aus semantischen als auch morphologischen Gründen nicht hierher.

¹⁶ Nimmt man an, daß es sich hierbei um Formen des Präsens II handelt, muß man von einer (mindestens) urtocharischen Wurzel **KelTs-* (K – beliebiges Velar, T – bel. Dental) ausgehen, die so nicht historisch bzw. primär sein kann.

treiben“ anzusetzen. Damit ist der Stamm TB *käls-* als Präsens VIII zu deuten. Neben einem Präsens VIII ist ein Konjunktiv I oder II **käl(yə)-* zu erwarten. In der Regel setzt dieser einen ererbten Stamm fort.

Zur Präzisierung der Bedeutung ist das Fragment, in dem die beiden Belege dieser Wurzel im TB enthalten sind, von Bedeutung:

(3 a3-4) (*mäkte*) – – (sa)n) *ke(wān sākātaisa kalsfär-me sn)ār we-pemš uśan-me* „(wie der Hirt) seine Kühe mit dem Stock antreibt [und] sie zu je ihren Gehegen [[Hütten] führt ...“ = Ud. I, 17 *yathā dandena gopālo gāh prāpayati gocaram* (nach Thomas 1968: 216; Hilmarsson 1996: 68).

Auffällig ist die Wiedergabe des Verbs der Sanskritvorlage *prā-payati* „führt, läßt erreichen“ im TB mit zwei Verben: *kalsfär-me* und *āśan-me*, wrtl. „treibt sie an und führt sie“. Diese Ausdrucksweise deutet darauf hin, daß das erste Verb *käl-* im TB vielleicht nur das „Antreiben, Zwingen, Auffordern“ und nicht das „Begleiten – Führen“, das zusätzlich durch *āśan-me* ausgedrückt werden muß, enthält. Damit ist die Bedeutung des tocharischen Lexems als „antreiben, auffordern“ anzusetzen.

2.2. Griechisch

Bekanntlich bedeutet das griechische *κέλομαι* „auffordern, befehlen“. Folgende zwei Beispiele sollen es illustrieren:

Il. 7.392-3: *κούριδίην δ' ἄλοχον Μεγάλου κυδαλίου οὐ φρονθόσειν ἦ μήν τοῦτος γέ κέλονται.* „Die eheliche Gattin aber des ruhmvollen Menelaos will er nicht geben, sagt er – wahrhaftig, die Troer verlangen es!“

Il. 10.419-20: *οἴ δ' ἐγρηγόρθαστ φυλασσέμενοι τε κέλονται ὀλλήλοις* „Da sind sie munter und fordern einander auf, zu wachen.“ (nach Schadewaldt 1995: 168).

Die Form *κέλομαι* findet nun durch das tocharische B *kalsfär* „treibt (das Vieh) an“ eine gute morphologische (i) und semantische (ii) Parallele:

- (i) in den beiden Fällen liegt mediale Flexion vor. Ferner ist aus dem tocharischen Präsens VIII ein Konjunktiv I (synchr. athematisch) oder II (synchr. thematisch) zu erschließen, die eben-

falls wie gr. *κέλομαι* auf einen thematischen Stamm zurückgehen können;¹⁷ beide Wurzeln bedeuten „antreiben, befehlen, auffordern (von belebten Objekten)“ und beinhalten die semantische Komponente „führen, bringen“ nicht (also „antreiben“ und nicht „wohin treiben“).

Es scheint also, daß im späten Indogermanisch oder sehr früh einsprachlich im Tocharischen und Griechischen die Wurzel **kelh*₁- sich in zwei Wurzeln aufgespalten hatte, und zwar in **kelh*₁- („etw. / jmnnd. bewegen“, konkrete Bedeutung) und in die neue Wurzel **kel-* „antreiben“ („etw. / jmnnd. in Bewegung setzen“, übertragene Bedeutung). Der Ausgangspunkt dafür war vielleicht der Konjunktiv **kelh*₁e/o- mit der Bedeutung „jmnd. bewegen wollen“, das dann in „antreiben, beschleunigen“ lexikalisiert wurde.

Aufgrund einer anderen (neuen) Wurzelgestalt (anit) sowie eines anderen Paradigmas (thematisches Präsens statt Nasalpräsens) sowie der Verengung der ursprünglichen Bedeutung kann man von der Abspaltung der Wurzel **kel-* „(ein Lebewesen) antreiben“ von der alten Wurzel **kelh*₁- „etw. / jmnnd. bewegen“ hier sprechen. Es wäre durchaus denkbar, daß diese Abspaltung aufgrund der vollen Übereinstimmung zwischen dem Tocharischen und Griechischen bereits spätindogermanisch ist. Hierzu zu berücksichtigen ist außerdem die oben erwähnte, dritte Bedeutung des litauischen *kélti* „(Tiere) antreiben“, die aufgrund folgender Belege angesetzt werden kann: lit. *kélti* „(die Tiere auf der Weide) an einen anderen Ort anbinden“ (LKŽ V: 54, VI. Bedeutung), ferner das Nomen *kéltuvas* „Vieh“ [wrtl. „das Antriebende“]. Der Akut der genannten litauischen Formen spricht für die unmittelbare Herleitung von idg. **kelh*₁- . Hier wären zwei Erklärungen möglich: entweder ist (a) der litauische Akut alt und das Baltsische setzt hier die idg. Wurzel **kelh*₁- ohne die genannte Wurzelsplittung fort, oder (b) der Akut auf die eher marginale Bedeutung von *kelti* und das Nomen *kéltuvas* analog übertragen worden. Eine sichere Entscheidung ist kaum möglich.

Als Ergänzung dazu kann noch erwähnt werden, daß sich auch sonst Fälle finden lassen, in denen von einer teilschen Wurzel, die

¹⁷ Die Schwundstufe der tocharischen Form ist analog. Das Präsens VIII wird in allermeisten Fällen auf dem schwundstufigen Stamm aufgebaut.

über einen Wurzelaorist und ein abgeleitetes Präsens in der Grundsprache verfügt, ein thematisches Präsens abgeleitet wird, das sich semantisch spezifiziert. Dabei geht natürlich auch der *set*-Charakter der Wurzel lautgesetzlich verloren. Solche Ableitungen sind zum Teil sogar noch grundsprachlich, vgl. die urdg. Wurzel **demh*₂- „zähmen, bändigen, gefügig machen“, von der durch die Thematisierung der neuen Präsensstamm **dem(h₂)e/o-* „etw. zusammenfügen“ → „bauen“ abgeleitet ist. Dieser Stamm hat sich bereits im Idg. lexikalisiert und von der ursprünglichen Wurzel durch das andere Paradigma getrennt, vgl. auch die getrennten Einträge in LIV2: 114–7: 1. **demh*₂- „(zusammen)fügen, bauen“ und 2. **demh*₂- „zähmen, bändigen, gefügig machen“.

3. Wurzel **kelh*₃- „sich erheben“

Die Laryngalfarbe der betreffenden Wurzel ist hier als h₃ mit Rix (1995: 403) wegen ολόφων „Hügel“ und desweiteren aufgrund von κλόφων < (mit Vokalassimilation) < *κελοφο- **kelh*₃-bhō-, ferner κλόμαξ „amas de pierres“, κλοπακόσσα „rocheux“ (?) (Il. 2. 729) mit Vine (2006: 510 und Fn. 38) anzusetzen.¹⁸

Im LIV2: 349 wird diese Wurzel wohl aufgrund des Lateinischen als eine intransitive, ja stative Wurzel „aufragen, hochragen“ angesetzt. Es scheint, daß eine solche Bedeutung zum Nasalpräsens (und zum nicht belegten jedoch vorauszusetzenden Wurzelaorist) weniger paßt. Desweiteren liegen in den anderen idg. Sprachen agentive Ableitungen von dieser Wurzel vor: lit. *kélti* „etw. erheben“, lett. *cēlt*, etw. erheben“ (neben häufigerem „bauen“) sowie – was bisher nicht gesehen wurde – tocharisches AB *käil*- „ertragen, erleiden“¹⁹ (aus *etwas auf sich nehmen),²⁰ Der semantische Übergang von „sich erheben“ zu „etw. ertragen, erdulden“ kann durch die Perfektbedeutung „er hat etw. auf sich genommen“ → „erträgt etwas“ erklärt werden, wobei

über einen Wurzelaorist und ein abgeleitetes Präsens in der Grundsprache verfügt, ein thematisches Präsens abgeleitet wird, das sich semantisch spezifiziert. Dabei geht natürlich auch der *set*-Charakter der Wurzel lautgesetzlich verloren. Solche Ableitungen sind zum Teil sogar noch grundsprachlich, vgl. die urdg. Wurzel AB *käil*- angeht, so bändigen, gefügig machen“, von der durch die Thematisierung der neuen Präsensstamm **dem(h₂)e/o-* „etw. zusammenfügen“ → „bauen“ abgeleitet ist. Dieser Stamm hat sich bereits im Idg. lexikalisiert und von der ursprünglichen Wurzel durch das andere Paradigma getrennt, vgl. auch die getrennten Einträge in LIV2: 114–7: 1. **demh*₂- „(zusammen)fügen, bauen“ und 2. **demh*₂- „zähmen, bändigen, gefügig machen“.

dann die transitive Wurzelvariante vorausgesetzt wird (vgl. auch balt. lit. tr. *kēlti* „etw. erheben“, lett. *pa-cēlt* „etw. erheben“).

Was den Averbbaufbau der tocharischen Wurzel AB *käil*- angeht, so ist hier folgendes festzustellen. Diese Wurzel bildet neben dem eindeutig späten Präsens VIII TB *kälsäm* (Hackstein 1995: 160ff), den Konjunktiv I 1.sg.act. *kelu* versus Inf. *kal-tsi* und das Präteritum III im TB *keltsa* sowie das Präteritum II im TA *kakäl*. Der Ablaut des Konjunktivs I idg. *o- (*kelu*) versus idg. *ø-Stufe (*kaltsi* = /kēl-tsi/) weist auf einen alten Perfekststamm hin. Die indogermanische Reduplicationsilbe mit dem Reduplicationsvokal *i oder *e > urtoch. */ə/ geht im vor-TB und vor-TA lautgesetzlich aufgrund der Synkope des Reduplicationsvokals *ə verloren. Somit kann der Stamm des Konjunktivs I als ein alter Perfekststamm identifiziert werden. Ferner weist auch das Prt. II im TA *kakäl* darauf hin, das dem tocharischen Paragramma ein idg. Perfekststamm zugrundelag. Zwar sind die meisten Stämme des Präteritums II im Tocharischen kausativ und meistens daher innertocharisch, dieser Fall unterscheidet sich jedoch von den übrigen Präterita II sowohl formal als auch semantisch: erstens weist dieser Stamm keine Palatalisation des wurzelanlautenden Konsonanten auf (im Gegensatz zum kausativen Prt. II, vgl. śāśārs „teitte mit“ zur Wz. kärs „wissen“) und zweitens kann auch die Bedeutung „etw. ertragen“ schwerlich als kausativisch interpretiert werden.²¹ Ich gehe davon aus, dass es sich beim Prt. II TA *kakäl* um ein Plusquamperfekt handelt. Die Reduplicationsilbe bleibt im Prt. II im TA nicht lautgesetzlich sondern aufgrund des analogischen Ersatzes des Reduplicationsvokals urtoch. *kəkəl → *kækəl.²² Ich gehe davon aus, dass das gesamte Paradigma der Wurzel *käil*- im TA auf dem idg. Perfektstamm aufbaut:

Präsens VII: TA Part. Med. *kläsmām* /kəl-s-/ aus dem schwundstüfigen Stamm des Konjunktivs I durch die gängige Ableitungsweise mit dem thematischen Suffix -s-;
Konjunktiv I: TA nicht belegt, TB 1. sg. act. *kelu* versus Inf. *kaltsi*;

¹⁸ In LIV2: 349 Fn. 1 wird die Laryngalfarbe unbestimmt gelassen: **kelH*.

¹⁹ Nach Krause 1952: 233 *käil*- im Gegensatz zu *käi²*- „führen, bringen“.

²⁰ LIV2: 348 setzt diese tocharische Wurzel zu der hier behandelten Wurzel idg.

**kelh*₁- „bewegen“ (in LIV2: *kel*- „antreiben“), das semantisch kaum überzeugt, zumal die laryngallose Variante dieser Wurzel im Tocharischen belegt ist und, wie bereits oben besprochen, „etw. treiben“ heißt.

²¹ Mit anderen Worten, es ist unklar wie die Basisbedeutung bei einer kausativen Interpretation anzusetzen wäre: **„erträglich sein“ > Kaus. **„erträglich machen“ aber nicht „etw. ertragen“ ...

²² Ausführlich zum tocharischen Präteritum II und zu einigen alten Perfekta, die sich darunter verstecken, wird meine Arbeit zum tocharischen Kausativ handeln, die jetzt in Vorbereitung ist.

Präteritum II: nur TA *kakäl* – Plusquamperfekt, abgeleitet vom Perfektstamm (synchrone tocharisch = Konjunktivstamm) mit dem analogischen Ersatz des Reduplikationsvo-

kals;

Präteritum III: nur TB *keltsa*. Da das Präteritum II in den allermeisten Fällen eine kausative (neben der temporalen und aspektuellen) Semantik ausdrückt, wurde im TB als Präteritum das Präteritum III verwendet: idg. Perfektstamm (synchrone tocharisch: Konjunktivstamm) + s (Klassenzeichen).

Die morphologische Analyse des Averbos der tocharischen Wurzel AB *käyl-* hat also ergeben, daß das gesamte Paradigma dieser Wurzel auf dem alten idg. Perfektstamm **kekol-*/ **kekł-* aufbaut. Dazu paßt auch die Semantik dieser Wurzel, die eine dem Zustand vorausgehende Handlung denotiert: „er hat etwas auf sich genommen und erträgt es nun“.

Damit ergibt sich folgendes grundsprachliches Paradigma der Wurzel **kelh*₃- „erheben“:

Nasalpräsens **k_lné/n-h₃*-:
lat. *ex, prae-cellō* „heraus-, hervorragen“,

lit. *kiln-* „erheben“ in lit. *kiln-ēti, kiln-ōti, kiln-yti*²³

Wurzelaorist **kelh*₃- / **k_llh*₃-:
indirekt viell. lit. *kēlti*, lett. *celt* (Infinitiv, vom Aoriststamm gebildet)

Perfekt **kekolh*₃- / **kekłh*₃-:
TB Ko. I *kelu* versus *kalti* und Präteritum II im TA als Plusquamperfekt *kakäl* „er hat (Leidenden) ertragen“

Bibliographie

1. Abkürzungen

- DÉG: Dictionnaire étymologique de la Langue Grecque: Histoire des Mots par Pierre Chantraine. Paris. 1968.
LEW: Lituauisches Etymologisches Wörterbuch von Ernst Fraenkel. Bd. I-II. Indogermanische Bibliothek. II. Reihe: Wörterbücher. Göttingen. 1962.
OLD: A Latin Dictionary, Founded on Andrews' Edition of Freund's latin Dictionary. Revisited, Enlarged, and in Great Part Rewritten by Ch. T. Lewis and Ch. Short. Oxford.

- LSJ: A Greek-English Lexicon. Compiled by Henry George Liddell D. D. and Robert Scott D. D. A New Edition. Revisited and Augmented throughout by Sir Henry Stuart Jones D. Litt. with the Assistance of Roderick McKenna zie M. A. and with the Co-Operation of many Scholars. Oxford. 1953.
LIV²: Lexikon der Indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstammgebildungen. Unter Leitung von Helmut Rix und der Mitarbeit vieler anderer bearb. von M. Kühnemel, Th. Zehnder, R. Lipp, B. Schirmer. Zweite, erweiterte und verbesserte Auflage, bearb. von Martin Kühnemel und Helmut Rix. Wiesbaden 2001.

- REW: Russisches Etymologisches Wörterbuch von Max Vasmer. Bd. I-III. 1958.
SEJL: W. Smoczyński, Słownik Etymologiczny Języka Litewskiego. Wilno 2007.

2. Sonstige Literatur

- Adams, D. 1999: A Dictionary of Tocharian B, Amsterdam – Atlanta.
Bannister, A. 1982: ἔγενορο und ἔγεντρο. Glotta 60, 27–31.
Blažek, V. 1991: Slavic – Tocharian Isoglosses II, 2. Sl. *čīlnū ‘boat’ ~ Toch. *kolmo ,ship’. TIES V, 129–34.
García Ramón, J. L. 1997: Cuestiones de léxico y onomástico tesalios. In: KATA DIALEKTON (Atti del III Colloquio Internazionale die Dialettopigia Greca, Napoli-Falano d'Ischia) A: I: O: N: 19: 521–552.
García Ramón, José Luis 2004: Homerisch οὐρρό „Kieffurchen, Landgräben“ (**yorū-ō-* „der Ziehende“) und έρωτο „ziehen“, gr. ὀκρός und ἔλκο, *xelergov* und hom. κέλασ. In: Per Aspera ad Asterios. Studia Indogermanica in honorem Jens Elmegård Rasmussen sexagenarii Idibus Martii anno MMIV, ed. Adam Hyllgested ... 145–154. Innsbruck.
Hackstein, O. 1995: Untersuchungen zu den sigmatischen Präsensstammgebildungen des Tocharischen, in: Historische Sprachforschung (Historical Linguistics). Ergänzungsheft 38. Göttingen.
Hackstein, O. 2002: Die Sprachform der homerischen Epen. Faktoren morphologischer Variabilität in literarischen Frühformen: Tradition, Sprachwandel, Sprachliche Anachronismen. Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert Verlag.

²³ Vgl. *kilnyti* „heben, emporheben“, *kilneti* „heben, erheben“, *kilneti* „sich erheben, erhabener werden“ (Kurschat II: 1113) völlig parallel zu der obigen Wurzel im Kapitel A **kelh*₁- „etw. bewegen“. Alle diese Formen weisen auf uralit. **kil-* mit dem zu erwartenden Zirkumflex der ersten Silbe: idg. **k_ln-eh*₃-.
Der Langvokal lit. -y-, -o- oder -e- besagt nichts über die Laryngalfarbe, da dieser im Baltischen semantisch belegt ist. Zu Grammatikalisierungsmechanismen dieser Vokale vgl. Hackstein 2002: 273–89.

- Hardarson, J. A. 1994: Der Verlust zweier wichtiger Flexionskategorien im Urantolischen, HS 107, 30-9.
- Hilmarsson, J. 1996: Materials for a Tocharian Historical and Etymological Dictionary, TIES Supplementary Series V, Reykjavík.
- Hinge, G. 2006: Die Sprache Alkmans. Textgeschichte und Sprachgeschichte. SERTA GRAECA. Beiträge zur Erforschung griechischer Texte. Hrg. von K. Apers ... Band 24. Wiesbaden.
- Kim, R. 1999: The Development of Labiovelars in Tocharian, TEIS 8, 139-188.
- Krause, W. 1952: Westtocharische Grammatik, Heidelberg.
- Krause / Thomas 1960: W. Krause/ W. Thomas, Tocharisches Elementarbuch, Bde. I-II. Heidelberg 1960.
- Oettinger, N. 1984: Zur Diskussion um den lateinischen ā-Konjunktiv, Glotta LXII, 187-201.
- Ostrowski, N. 2006: Studia z historii czasownika litewskiego. Iteratiwa Denominativa. Poznań.
- Page, D. L. 1951: ALCMAN THE PARTHENEION. Oxford.
- Pinault, G.-J. 1984: Benveniste et le Tokharien. In: E. Benveniste aujourd’hui. In: Actes du colloque international de C. R. N. S., Tours, Septembre 1983, tome II. Leuven: Peeters, 109-124.
- Risch, E. 1954: Die Sprache Alkmans, Museum Helveticum 11, 20-37.
- Rix, H. 1976: Historische Grammatik des Griechischen.
- Rix, H. 1995: Helmut, Lateinische Präsensstammbildungen. In: Kuryłowicz Memorial Volume, Part One, ed. by Wojciech Smoczyński. Krakau, 399-407.
- Schadewaldt, W. 1995: Homer: Die Odyssee. Deutsch von Wolfgang Schadewaldt. Hamburg.
- Schmidt, K. T. 1983: Zum Verhältnis von Sanskritvorlage und tocharischer Übersetzung untersucht am Beispiel osttocharischer Stotratexte. In: Sprachen des Buddhismus in Zentralasien, Vorträge des Hamburger Symposions vom 2. Juli bis 5. Juli 1981, hrsgg. von K. Rörborn und W. Veenker. Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica, Bd. 16, 125-131. Wiesbaden.
- Smyth, H. W. 1963: Aeschylus with an English Translation. 2 Vols. London: William Heinemann Ltd., Cambridge, Massachusetts.
- Strunk, K. 1967: Nasalpräsentien und Aoriste, Heidelberg.
- Strunk, K. 1979: Anhaltspunkte für ursprüngliche Wurzelabstufung bei den indogermanischen Nasalpräsentien, Incontri Linguistici 5, 85-103.
- Szemerényi, G. 1964: Syncope in Greek and Indo-European and the Nature of Indo-European Accent. Quaderni della sezione linguistica degli anni III. Naples.
- Thomas, W. 1954: Die Infinitive im Tocharischen. In: ASIATICA. Festschrift Friedrich Weller: Zum 65. Geburtstag gewidmet von Freunden, Kollegen und Schülern. Leipzig, 701-764.
- Vine, B. 2006: Autour de sud-picénien *golofitūr*: étymologie et poétique. In: La Langue Poétique Indo-Européenne. Actes du Colloque de travail de la Société des Études Indo-Européennes (Indogermanische Gesellschaft / Society for Indo-European Studies). Paris, 22-24 octobre 2003. Éditées par Georges-Jean Pinault et Daniel Petit. Leuven-Paris, 499-516.
- Winter, W. 1962: Die Vertretung indogermanischer Dentale im Tocharischen, IF 67, 16-35.
- Lietuviai kalbos institutas Gramatikos skyrius Vilnišo g. 5 LT-10308, Vilnius Litauen serzant@web.de

Ilja A. Seržant
Die idg. Wurzeln **kelh*₁- „etw. bewegen“ und **kelh*₃- „sich erheben“ 75